



**Liebe Kunden
und Geschäftsfreunde**

Obwohl uns heute Megaphänomene wie die Wirtschaftskrise in Atem halten, will ich etwas ansprechen, das im ganz Kleinen stattfindet – die Nanotechnologie. Sozusagen im Reagenzglas kriert sie aus Atomen und Molekülen neuartige Materialien mit super Eigenschaften. Die Nanobausteine sind winzig, können aber eine gigantische Wirkung entfalten. Bereits kommerziell im Einsatz sind sie etwa in Schmutz abweisenden Textilien oder bei der Farbfabrikation. Und es geht rasant weiter. Damit der Fortschritt nicht zum Alptraum wird, muss einmal mehr mit dem Machbaren verantwortungsvoll umgegangen werden. Viel ist noch unklar. So liegt etwa die Wirkung von Nanopartikeln auf unsere Gesundheit im Dunkeln. Mehr Klarheit könnte nicht schaden.

Ihr

Walter Haas

HERZOG Bau und Holzbau AG
Galgenfeldweg 18, 3001 Bern
Telefon 031 330 40 70
www.herzogbau.ch

Was ist Nanotechnologie?

„Nános“ ist altgriechisch und bedeutet „Zwerg“. Die Nanotechnologie erforscht in interdisziplinärer Zusammenarbeit Verbände von einigen wenig tausend Atomen oder Molekülen; das heisst Gebilde in der Grössenordnung eines Milliardstel Meters. Diese Länge bezeichnet man auch als einen Nanometer.

Topmodern seit dem Altertum

Beton liegt im Trend

Dauerhaft, feuersicher, witterungsbeständig, druckfest? Beton. Deshalb wird Beton im Hoch- und Tiefbau, in Gartenanlagen und in der Innenraumgestaltung, ja sogar für Skulpturen und Wohnaccessoires eingesetzt.

Schon die alten Ägypter haben offenbar beim Bau ihrer grossartigen Pyramiden gebrannten Kalk verwendet. Die Römer entwickelten durch die Beimischung inerter Zuschlagstoffe – vor allem Ziegelmaterial – das Gemisch aus gebranntem Kalk, Wasser, Sand und Mörtel zum Opus caementitium weiter und setzten dieses beim Bau grandioser Bauwerke wie dem Pantheon ein. Im England des 18. und 19. Jahrhunderts wurden schliesslich der moderne Beton und der Stahlbeton erfunden, die seither einen Siegeszug als unverzichtbare Werkstoffe in der Architektur rund um die Welt angetreten haben.

Raumplanungs- und Bausünden haben aber in neuerer Zeit zu einem Imageverlust des Betons geführt. Der zunehmende Hunger nach gebautem Raum hat auch hierzulande mancherorts unschöne Betonwucherungen produziert. Dass diese Landschaftsverschandelungen dem Beton angelastet werden, ist schade, gibt es doch zahlreiche meisterhafte Bauwerke, die nur dank diesem vielseitigen Baustoff entstanden sind.

Als künstlich hergestelltes Gestein wurde Beton immer weiter optimiert und für ver-

schiedene Einsatzzwecke massgeschneidert. So gibt es ultrahochfesten, ultraleichten, selbstreinigenden oder lichtdurchlässigen Beton, Unterwasserbeton, Glasschaum-Beton und Papierbeton. Zunehmend an Bedeutung gewinnt auch der Recycling-Beton, wie ihn die Recyclingfirma RESAG AG, an der HERZOG beteiligt ist, anbietet. Denn die natürlichen Kiesvorkommen nehmen weltweit ab. Deshalb kommt im Recycling-Beton an Stelle von Kiessand Betongranulat oder Mischabbruchgranulat aus Bauschutt zum Einsatz.

Seine physikalischen Eigenschaften machen den Beton unbestreitbar zu einem der grundlegenden Materialien auf dem Bau. Damit er aber wirklich dauerhaft ist und die erforderliche Festigkeit aufweist, muss er auch richtig verarbeitet werden. Sonst sind massive Bau-schäden vorprogrammiert.



Fundamente, Mauern, Treppen sind nur einige der vielen Einsatzgebiete von Beton. Statisch relevante Bauteile werden mit Eisen oder Stahl armiert, weil dadurch ein Nachteil des Betons – seine geringe Zugfestigkeit – aufgefangen wird. Die abgebildeten Bauten wurden von HERZOG in Zusammenarbeit mit folgenden Architekten realisiert: AAP, Bern; jbe ag, Bern; Batimo AG, Olten.

Herzoglicher Nachmittag 2009

Zweite Karriere für das Aebersoldhaus

Das 200-jährige Aebersoldhaus in Bolligen war Schauplatz des diesjährigen Herzöglichen Nachmittags. Anlass war der beinahe vollendete Umbau des alten Bauernhauses, den HERZOG zurzeit ausführt.

Rund 500 Besucherinnen und Besucher wollten sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, am 29. Mai unter kundiger Führung einen Blick hinter die behäbige Fassade des Aebersoldhauses mit seiner Ründi zu werfen. Sogar die Presse war darunter! Und es gab viel zu sehen und auch zu staunen. Doch halt, schön der Reihe nach: Eröffnet wurde das Programm durch einen urchigen Hosenlupf des Schwingclubs Worblental. Zugegen war leider auch eine kalte Bise, die so ungemütlich blies, dass sich alle gerne drinnen vor ihr in Sicherheit brachten.

Es folgte der Rundgang, der zeigte, dass es dem Architekten (saj architekten ag) in Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege gelungen ist, das Innenleben des Gebäudes völlig neu zu konzipieren und trotzdem im Kerngedanken zu erhalten. Geist und Charakter von Bauherr Johann Rüedi gebauten Hauses sind noch spür- und sichtbar. Die wunderschöne Dachkonstruktion – zum Beispiel – erfüllt nicht nur ihre Funktion, sondern fügt sich auch dekorativ in die Innenraumgestaltung ein. Im Aufbau der neu erstellten Eigentumswohnun-



Vieles ist neu gebaut worden. Der Charakter des Bauwerks ist trotzdem erhalten geblieben.

gen ist die Grundidee von damals ebenfalls erhalten geblieben: Wie auch in der damaligen Bauernhaus-Architektur üblich, führt der Weg in die neuen Wohnungen nämlich durch die Küche.

In das stattliche Bauernhaus sind sechs Eigentumswohnungen eingebaut worden. Im ehemaligen Wohnteil sind zwei Wohnungen über je drei Geschosse entstanden. In den Ställen wurden zwei Duplexwohnungen realisiert und auf der Heubühne ein grosszügiges Loft. Der ehemalige Wagenschopf ist durch einen Neubau ersetzt worden. Neubau, Tenn- auffahrt und Bauernhaus gruppieren sich um



Architekt: saj architekten ag, Bern



einen Hof. Die Wohnungen sind im Sommer 2009 bezugsbereit. Die zweite Karriere des Aebersoldhauses als Wohnraum für moderne Menschen mit zeitgemässen Ansprüchen kann also beginnen.

Nach der Führung konnten sich die Gäste im Reberhaus, wo sie auch schon empfangen worden waren, am köstlichen Buffet verpflegen.

